

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 J. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter u. Kolonnen-
betriebe entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 3 gespaltene Zeile
od. deren Raum 10 J;
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegramm-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 163.

Neuenbürg, Samstag den 17. Oktober 1903.

61. Jahrgang.

Rundschau.

Dem „Hamb. Korr.“ zufolge sind bei den Verhandlungen über den Reichs-Etat für 1904 auch in den Einzeletat, die sonst davon möglichst verschont bleiben, vielfache und scharfe Streichungen von Neuforderungen von der zuständigen Reichsbehörde vorgenommen worden.

Am diesem Sonntag, den 18. Oktober, findet in Berlin die feierliche Einweihung der daselbst dem edlen Kaiser Friedrich III. und der Kaiserin Friedrich errichteten Statuen statt. Das unterdessen aus dem Jagdschloß Hubertusstock zurückgekehrte Kaiserpaar sowie eine Reihe fürstlicher Gäste werden dem feierlichen Akte beiwohnen. Vorangegangen war der jüngsten Berliner Denkmalsfeier in der abgelaufenen Woche die Enthüllung des Bismarck-Denkmal in Posen, welche Feier sich durch ihren gesamten Verlauf zu einer erhebenden und eindrucksvollen Kundgebung des Deutschtums in der Ostmark Preußens und des Reiches gestaltet hat. Am Samstag vormittag ging in der Friedenskirche zu Potsdam die feierliche Einsegnung der Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen in Gegenwart der gesamten kaiserlichen Familie vor sich.

In Sachsen sind die Urwahlen zur zweiten Kammer mit den am 12. und 13. Oktober stattgefundenen letzten Nachwahlen zum Abschluß gelangt, doch hat hiermit das Bild der am 5. und 6. Okt. vollzogenen Hauptwahlen keine merkliche Veränderung erfahren, auch in der neuen sächsischen Volksvertretung wird eine entschiedene konservative Mehrheit vorhanden sein. Die Sozialdemokratie wird voraussichtlich auch in der neuen Kammer keine Vertretung finden, da die Nachwahlen im Landkreise Zwickau im konservativen Sinne ausgefallen sind, infolgedessen daselbst bei der Abgeordnetenwahl wahrscheinlich der konservative Kandidat gegenüber den Sozialdemokraten gewählt werden dürfte, wenngleich nur mit knapper Mehrheit. Zu einer neuen Kraftprobe zwischen Bürgertum und Sozialdemokratie wird die bevorstehende Nachwahl im 15. sächsischen Reichstagswahlkreise Gelegenheit geben, dessen bisheriger sozialdemokratischer Vertreter, Pastor a. D. Göhre, sein Mandat bekanntlich niedergelegt hat; der genannte Wahlkreis ist abwechselnd im Besitze der national-liberalen und sozialdemokratischen Partei gewesen, so daß seine Wiedereroberung seitens der ersteren Partei bei der vorzunehmenden Nachwahl keinesfalls ausgeschlossen erscheint.

Die Sozialdemokraten drohen dem Freisinn immer mehr mit fürchterlicher Rache, wenn er ihnen nicht zu einigen Mandaten für den preussischen Landtag verhilft. Mit äußerster Renommage verkündet der „Vorwärts“ schon „Das Ende des Freisinn“ und drückt mit Sperrschrift: „Kein freisinniger Abgeordneter wird mit unserer Hilfe in den Landtag kommen, sofern nicht unsere bescheidenen, allzu bescheidenen Bedingungen erfüllt werden. Mag denn das Ende des Freisinn kommen!“ Immerhin könnten, wenn die „Genossen“ ihre Drohungen wahr machen, woran aber die Freisinnigen trotz allem nicht glauben, die Breslauer Mandate und noch ein paar andere von den Freisinnigen an die Konservativen verloren werden.

Als mutmaßlicher Nachfolger des zurückgetretenen Reichsgerichtspräsidenten v. Dehlschlager gilt neuerdings der Direktor im Reichsjustizamt, Dr. Gutbrod, ein schon mehrere Jahrzehnte im Reichsdienst stehender geborener Württemberger. Vielfach wurde die Wahl desselben zum Reichsgerichtspräsidenten seitens des Bundesrats bereits in der am 15. Oktober abgehaltenen Plenarsitzung genannter Körperschaft erwartet.

Aus Bayern, 14. Okt. Der „Bayr. Kurier“ meldet aus Berchtesgaden: Der Prinzregent schwebte heute vormittag in großer Gefahr, als er kurz nach 10 Uhr vom Königsee nach Ramsau fuhr. Ungefähr

in der Mitte zwischen Berchtesgaden und der Haltestelle Gmundbrücke bildet das Bahngelände eine starke Kurve, die von der Staatsstraße gekreuzt wird; eine Barriere oder dergleichen ist nicht vorhanden. Als der Vorreiter das Gelände passierte, brauste unerwartet der Zug von Reichenhall daher, welcher um 10 Uhr schon hätte in Berchtesgaden eintreffen sollen. Nur der Geistesgegenwart des Lokomotivführers ist es zu danken, daß der Zug noch vor dem Pferde, welches der Reiter weiter vorwärts noch rückwärts brachte, zum Stehen gelangte. Ein paar Sekunden später — und es hätte der Wagen des Regenten die gefährliche Stelle passiert. Selbst wenn der Zug auch dann noch zum Stehen gebracht worden wäre, welche entsetzliche Unglück hätte durch Scheuen der Pferde entstehen können!

Die vorläufige Abjage des Zarenbesuches in Rom hat in den italienischen Regierungskreisen wie in der Bevölkerung stark verstimmt. Das Kabinett Zanardelli mag sich für diese Abjage bei den römischen „Genossen“ bedanken, die durch ihre Drohungen mit einer zarenfeindlichen Demonstration den russischen Herrscher von seinem geplanten Gegenbesuche am italienischen Hofe zurückgehalten haben.

Verjaillés, 15. Okt. Das italienische Königspaar und Präsident Loubet trafen heute vormittag 10¹/₂ Uhr hier ein und wurden von einer großen Menschenmenge lebhaft begrüßt.

Die ungarische Kabinettskrisis kann offenbar noch immer nicht aus dem Sumpf, in welchem sie schon so lange steckt, herauskommen. Auch die Berufung der bekannten ungarischen Politiker Graf Andrássy, Graf Tisza und Demeter Perczel nach Wien zum Kaiser hat die Lösung der Krisis nicht gebracht, nun soll sich der bisherige ungarische Finanzminister v. Lasko an dieser heissen Aufgabe versuchen, obwohl in politischen Budapest Kreisen noch immer an die Möglichkeit einer schließlichen Betrauung Stefan Tiszas mit der Kabinettsbildung geglaubt wird. Im böhmischen Landtage treiben die Deutschen eifrig Obstruktion, sie wollen hierdurch die den tschechischen Aspirationen günstige Vorlage über die Gemeinbewahlordnung zu Falle bringen. Wahrscheinlich wird der Landtag nächstens unverrichteter Sache geschlossen werden müssen.

Die Umbildung des englischen Kabinetts Balfour ist mit der Ernennung des Marquis of Londonderry zum Lordpräsidenten des Geheimen Rates beendet worden. Im übrigen geht in England der Redefeldzug für und wider die Schutzollpläne des gewesenen Kolonialministers Chamberlain weiter. So hat in Sheffield der liberale Parteiführer Lord Rosebery eine kräftige Rede gegen die Chamberlain'schen Zollpläne gehalten. In London ist zwischen dem Minister des Auswärtigen Lord Lansdown und dem französischen Botschafter Cambon ein auf fünf Jahre gültiges schiedsgerichtliches Abkommen abgeschlossen worden. Demselben zufolge sollen künftige bestimmte Streitigkeiten zwischen England und Frankreich dem internationalen Schiedsgerichtshofe im Haag unterbreitet werden.

In den eigentlichen Balkanwirren ist augenblicklich nichts besonders neues zu verzeichnen. Bulgarien und die Türkei stehen sich noch immer mißtrauisch gegenüber, mit der angeregten heiderseitigen Abrüstung hat's offenbar noch gute Wege. In Belgrad wurde am Mittwoch die ordentliche Tagung der Skupshtina eröffnet.

Nach den Alarmnachrichten, welche die letzte Zeit über die politische Lage in Ostasien brachte, sind mit einem Male wieder beruhigende Meldungen gekommen. So meldet jetzt die „Times“ aus Tokio vom 14. Okt.: Die Verhandlungen zwischen Rußland und Japan nehmen ihren Fortgang in Tokio. Es besteht gegenwärtig kein Grund, an ihrem friedlichen Ausgange zu zweifeln. Jetzt wird erklärt, daß das angebliche russische Boot in Hongkong nur eine Signalisation zur Vermittlung einer Verbindung mit Antung ist.

Bloemfontein, 16. Oktober. Reuter meldet: Ueberall in der Oranjeriver-Kolonie fällt jetzt der erste langersehnte Regen, so daß die Farmer hoffen, wenigstens noch ¹/₄ der Ernte retten zu können.

Friedrichsruh, 8. Okt. Heute nachmittag besuchten weit über 100 Herren und Damen der Gustav-Adolf-Vereinsversammlung in Hamburg die Grabstätte Bismarcks. Oberkonsistorialrat Dr. v. Braun-Stuttgart legte einen Kranz nieder und sprach dabei folgende Worte:

Dem größten Mann aus großer Zeit
Sei dankbar dieser Kranz geweiht!
So eiser fest und willenshart,
So treu und fest im tiefsten Mark,
Des Kaisers Ratsch, des Volkes Freund,
Dem Scheine fremd, der Kleinheit feind,
So hast du unser Volk geeint,
Das dein sich freut und um dich weint,
So lang ihm Gottes Sonne scheint,
Und zu dem Grab im Sachsenwald
Mit Dank und mit Gelübnis wallt.
Gott geb' dir frohlich Auferstehen
Und laß dein Werk mit Macht bestehen.

Zum Andenken an die Königin Luise von Preußen hat sich in Berlin ein Frauenverein unter dem Namen: „Volkswohl“, Verein zur gegenseitigen Unterstützung seiner Mitglieder, gebildet, dessen Zweck es ist, durch geeignete Maßnahmen die Erwerbsmöglichkeit und Arbeitsfähigkeit der Mitglieder in jeder Beziehung zu fördern, in besondern Vorlagen sie wie ihre Familien vor verhängnisvollen, wirtschaftlichen Gefahren und Schäden zu bewahren und zu schützen.

Anlässlich des Falles Dippold beruft man sich für die Forderung auf Einführung der Prügelstrafe darauf, daß auch Blätter, die sonst Gegner der Prügelstrafe sind, in der Zuchthausstrafe eine ungenügende Sühne für die Barbarei Dippolds sehen. Das mag wohl in der ersten, in diesem Fall so sehr begreiflichen Erregung geschehen sein, schreibt man aus juristischen Kreisen, aber bei näherem Nachdenken wird man doch wohl zugeben müssen, daß die Zuchthausstrafe mit allen ihren Einzelheiten, der Zwangsarbeit, dem Abschneiden der Haare, der Einklebung in die Sträflingstracht, der Benennung der Strafgefangenen mit Du, der Möglichkeit schwerer disziplinarer Strafmittel im Fall der Ungehorsamkeit des Sträflings u. d. d. eine außerordentlich strenge Strafe ist und daß diese Strafe natürlich von einem gebildeten und bis dahin eines gewissen Wohllebens sich erfreuenden Menschen doppelt hart empfunden wird. Ein sehr humaner 1. Staatsanwalt sagte uns einmal: „Die Leute, die die Zuchthausstrafe bei schweren Delikten als ungenügende Sühne ansehen, sollten nur einmal 8 Tage im Zuchthaus zubringen müssen, dann würden sie über die „Milde“ dieser Strafe anders denken.“ Für eine Aenderung, nicht des Strafvolkzugs, sondern des Strafgesetzes, möchten wir bei dieser Gelegenheit allerdings wiederholt votieren: daß nämlich für die gefährlichen Mißhandlungen der Rückfall und dessen besonders strenge Bestrafung mit Zuchthaus ebenso vorgesehen wird, wie es für Diebstahl und Betrug bereits der Fall ist. Der Fall Dippold ist ja Gott sei Dank in deutschen Landen ein Einzelfall, die gewohnheitsmäßigen Raufbolde aber kommen immer wieder vor Gericht, und wenn sie nicht gerade dauerndes Siechtum oder den Tod des Verlegten herbeigeführt haben, so können die wackeren Messerhelden immer nur mit Gefängnis bestraft werden. Die Einführung der Zuchthausstrafe für die gewohnheitsmäßige Begehung von Robeidsdelikten wäre viel wirksamer, als die Wiedereinführung der Prügelstrafe.

Wegen Majestätsbeleidigung hatte sich der noch nicht 14jährige Schüler Gustav Reinhold Graf aus Oberottendorf bei Pirna vor der Strafkammer in Bausen zu verantworten. Der jugendliche Angeklagte, welcher erst vor kurzem wegen Diebstahls gerichtszeitig mit einem Verweise bestraft worden war, wurde zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Bretten, 15. Okt. Hier wird am 19., 20. und 21. Oktober d. J. das neuerbaute Melanctonhaus feierlich eingeweiht werden. Der Verein zur Errichtung dieses Hauses versendet gemeinsam mit der Stadt Bretten Einladungen zu den Festtagen. Am Dienstag, 20. Oktober, dem Hauptfesttage, wird auch der Großherzog von Baden, der Protetor des Melanctonhauses, in Bretten eintreffen. Der schöne Monumentalbau enthält ein Standbild Melanctons, Statuen, Bilder und Wappen von mehr als 400 seiner Mitreformatoren und Freunde, sowie Fürsten und Städte, die ihm besonders nahe standen, ferner mehrere tausend Bücher, Handschriften, Bilder, Münzen und Medaillen aus der Reformationszeit und über sie. Hervorragend ist darunter eine stattliche Anzahl von Schriften von und über die Reformation.

Straßburg, 14. Okt. Wie der „Lorrain“ meldet, erhielt eine Anzahl Ordensschwester, welche sich aus Frankreich nach Elß-Lothringen geflüchtet hatten, vom reichsländischen Ministerium den Befehl, binnen einem Monat die Reichslande zu verlassen. Die Ordensschwester u sind beinahe sämtlich lothringischer Abkunft und hatten vor mehr als 10 Jahren unter Preisgabe ihrer Nationalität ihre Heimat verlassen.

Vom See, 15. Okt. Der „Fr. Stimme“ wird berichtet: Die Geistlichen, welche dieser Tage in Audienz bei Prinz Max von Baden in Salem waren, haben den Eindruck mitgenommen, daß die Stimmung für Ordenszulassung in Baden in den höchsten Kreisen zur Zeit eine sehr ungünstige sei.

Im Vogtlande sind Schneefälle, wie aus Zwidau gemeldet wird, am Mittwoch bei 6 Grad Temperatur niedergegangen.

Mannheim, 11. Okt. (Holzmarktbericht.) In der Berichtswache legten die Preise am rheinischen Rundholzmarkt ihre steigende Bewegung fort. Am hiesigen Floßhafen griff eine zuversichtlichere Stimmung Platz. In den letzten acht Tagen sind rund 5000 Stämme eingetroffen, während sich der Absatz auf kaum 2000 Stämme belief. Der Mainzer Markt hatte bedeutende Zufuhren. Große Posten gingen von dort nach Rheinland und Westfalen. Die freien Rundholzbestände am Oberrhein sind nicht reichlich, während der Begehr jetzt wächst, nachdem die rheinischen und westfälischen Sägewerke zur Deckung ihres Winterbedarfs übergehen. Der Handel, der selbst bei dem erhöhten Preisstand immer noch keinen angemessenen Nutzen hat, sucht die Preise weiter zu erhöhen; es überschreiten die neuerlichen Forderungen die oben genannten Sätze. Bei der Eindeckung im Walde wurden auch in letzter Zeit die Taxen wesentlich überschritten. Der nordische Markt meldete wohl eine kleine Abschwächung, für den Habelwarenmarkt des Rheins ist dies aber noch ohne Belang, weil die Habelholz-Industrie noch mit teuer erkauftem Rohstoffe versehen ist. Pitch Pine hielt seine hohen Preise bei.

Vom Bodensee, 16. Okt. Welch großer Obsthegen im Ueberlinger Bezirk heuer wahrzunehmen ist, davon geben die beiden Markttag der letzten zwei Wochen beredten Aufschluß. Es wurden zugeführt an Mostobst 280000 kg, an Tafelobst 190000 kg, zusammen also 470000 kg Obst. Wenn man den Durchschnittspreis des jeweiligen Markttagess nimmt (für Tafelobst 9 M., für Mostobst 5 M. pro Zentner) gibt es die beachtenswerte Summe von 62200 M.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Okt. Zu den am 18. d. M. in Berlin stattfindenden Enthüllungsfestlichkeiten der Denkmäler des Kaisers und der Kaiserin Friedrich hat der Kaiser den Philosophen Eduard Zeller-Stuttgart, dessen Büste beim Standbild des Denkmals Kaiser Friedrichs als Nebenfigur angebracht ist, und dessen Sohn, Professor Dr. med. Albert Zeller, eingeladen. Zeller kann seines hohen Alters wegen an den Feierlichkeiten nicht teilnehmen und läßt sich durch seinen Sohn vertreten.

Stuttgart, 14. Okt. Wie die „Allgem. Deutsche Zimmermeisterzeitung“ meldet, findet am Samstag, 24. Okt., und Sonntag, 25. Okt., in Hannover eine allgemeine deutsche Zimmermeisterversammlung statt. Die Versammlung verfolgt den Zweck, eine gegenseitige Aussprache der deutschen Zimmermeister über die Lage ihres Handwerks und die Mittel und Wege zu seiner Hebung und Förderung herbeizuführen. Auch ist die Gründung eines deutschen Zimmermeisterbundes beabsichtigt. An der Versammlung werden auch württembergische Vertreter teilnehmen.

Heilbronn, 16. Okt. Bei dem Sonnenwirt Hermann Schiffer in Bödingen trug sich im August d. J. eine Affaire zu, die ihn in Untersuchungshaft brachte. Ein Reisender, der in der Sonne eingekauft war, hatte sein Portemonnaie mit ca. 800 M. liegen

lassen, den Verlust aber bald bemerkt und den Wirt über das Verschwinden befragt. Der Verdacht, das Geld beseitigt zu haben, lenkte sich sofort auf diesen und eine Hausdurchsuchung förderte auch das Geld aus dem Abort zu Tage. Schiffer bestritt zwar jede Schuld, wurde aber für überführt erachtet und zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zübingen, 16. Okt. Unter dem Pferdmaterial der „Vereinigten Brauereien“ im Waldhornle brach in letzter Zeit eine Krankheit aus unter höchst eigentümlichen Erscheinungen. Elf von den wertvollen Tieren verendeten nach kurzer Zeit. Nach der Ansicht der beigezogenen Tierärzte und eines Professors der Tierarzneischule soll eine Futtervergiftung durch Heu vorliegen. Ganz aufgeklärt ist die Sache noch nicht. Die Krankheit beginnt damit, daß die Pferde zittern und dann umfallen.

Ulm, 14. Okt. Die Architekten Brude und Gerber erstellen gegenwärtig an der Mohnkopfsüberführung für Rechnung des Schürzenfabrikanten Emil Herbst einen interessanten Fabrikneubau. Bei diesem Bauwesen wird vom bisherigen schablonenmäßigen Fabrikbau vollständig abgewichen und die Ausführung so gestaltet, daß die Zweckbestimmung des Gebäudes nicht sofort in die Augen fällt. Diese Absicht wird hauptsächlich dadurch erreicht, daß die Fensterstürze mit betonierten Ornamenten und die Fensterbänke mit glasierten Schrägsteinen ausgeführt werden. Die Hauptgestirne erhalten Vierpaßsteine. Trotz dieser Ausstattung werden die Gesamtanslagen keine höheren. Der Bau erhält teils 3, teils 4 Stockwerke und wird 1000 qm bedecken. Er wird vom Souterrain bis zur Dacheindeckung aus eisenarmiertem Beton hergestellt.

Freudenstadt, 13. Okt. Trotz der wechselnden Herbstwitterung hat noch immer ein Stamm von Kurgästen angehalten. Die Saison hat mit 6000 Kurgästen abgeschlossen, also wieder ein Zuwachs gegenüber dem Vorjahr, was auf die teils neuen, teils verbesserten Hotels, welche ein glänzendes Gepräge machten, zurückzuführen ist. Der Besitzer des Hotels zur „Post“, Wilh. Luz, hat das nächstgelegene alte „Casparische“ Haus von den drei Eigentümern um den Preis von 48000 M. auf den Abbruch gekauft, um an seine Stelle einen durch die wachsende Einkehr notwendig gewordenen modernen Neubau als Dependence zum Haupthotel zu erstellen. — Die bürgerlichen Kollegien haben beschlossen, die für die zunehmende Bevölkerung und Entwicklung der Stadt nicht mehr voll genügende städtische Wasserversorgung durch ausgiebigere Ausnützung der ein vorzügliches Quellwasser liefernden sogen. „alten Leitung“ zu verbessern. Es soll zu diesem Zweck sofort eine Pumpstation in der Nähe des Kurhauses „Waldeck“ errichtet werden, von der das Wasser der alten Leitung mit elektrischer Kraft in das nächst oberhalb befindliche städtische Hochsammlbecken geleitet wird. Für den Fall, daß hierdurch kein nachhaltiger Erfolg eintritt, ist die Heranziehung neuer, im Eigentum der Stadtgemeinde befindlicher starker Quellen für später ins Auge gefaßt. — Gegenwärtig finden im Rathaus durchgreifende bauliche Veränderungen statt. So ist auch im Paterte, anschließend an die unmittelbar vorüberführende enge Hauptstraße zum Stadtbahnhof, für den Fußgängerverkehr ein breiter städtischer Bogengang durchbrochen worden, was dem Rathaus ein interessantes Aussehen gibt und den vollen Durchblick vom Stadtbahnhof zum Marktplatz ermöglicht, ohne daß deshalb das Rathaus „abgesägt“ werden mußte. Für die bisher im Rathaus befindlichen Lesezimmer wird bis nächsten Sommer ein anderweitiges Unterkommen beschafft werden. — Zur Verbreitung der Kosten des städtischen Elektrizitätswerkes, der in der Ausführung begriffenen Korrektur des (wilden) Forbach, des Baus der Ringstraße vom Stadtbahnhof in der Richtung gegen den Hauptbahnhof u. hat die Stadtgemeinde ein Anleihen von 500000 M. mittels Ausgabe von 4% Stadtschuldenschein aufgenommen, die in den nächsten Tagen von der Württ. Vereinsbank in Stuttgart auf den Markt gebracht werden.

Stuttgart, 16. Okt. Am Güterbahnhof haben heute 20 Wagen Mostobst aus Oesterreich, Ungarn, Serbien und Württemberg. Preis 6.60—6.90 M. per Ztr.

Herbstauchrichten.

Cannstatt, 15. Okt. Die Vertreter der weinbaureisenden Gemeinden des mittleren Neckars (Stadt Stuttgart, Amtsoberamt und Oberamtsbezirk Cannstatt) haben beschlossen mit der allgemeinen Weinlese erst am 26. Oktober zu beginnen. Bei einer Bebauungsfläche von 1677 ha wird das Ertragnis an 51226 hl geschätzt.

Heilbronn, 16. Okt. Der Gemeinderat setzte den Beginn der Weinlese auf nächsten Montag fest. Mit dem Edelgewächs soll noch etwas zugewartet werden. Die Qualität wird dem Wein von 1900 entsprechen.

Veisheim, 15. Okt. Lese in vollem Gang. Käufe zu 90 und 93 M. pro 5 hl.

Gemurgrheim, 15. Okt. Weinlese in vollem Gang. Qualität ist gleich. Qualität gut, besser als erwartet. Gesamt-Ertragnis 2400 hl.

Sofen, 15. Okt. Gestern wurden hier 90 hl verkauft: pro 5 hl zu 70 M. und 3 bis 5 M. in Kauf. Die Verkäufe fanden auf Grund Befichtigung der vollständig ausgereihten und gesunden Trauben statt, weil in den Herbstbütten noch nichts eingeführt war.

Neckarstum, 16. Okt. Die vorangezeichnete Reife des Frühgewächses bedingt dessen baldige Lese. Solche soll deshalb vom Freitag an stattfinden.

Mundelsheim, 14. Okt. Heute einige Käufe zu 100 Mark für Frühgew. 88, 110 M. für Trollinger aus Mittelberglagen, 145 M. für Rädberger, je pro 5 hl.

Aus dem Marktgräferlande, 15. Okt. Lese wird Ende der Woche so ziemlich überall beendet sein. Aus Wollbach, Kleinfeld, Schallbach, Rheinweiler, Binzen, Winterweiler, Belmlingen, Guttingen, Erlingen lauten die Nachrichten überall nur von geringem Ergebnis hinsichtlich der Menge $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{3}$ Herbst. Qualität gelobt. In Mülheim: Qualität gut bis vorzüglich, Gewicht 72 bis 92 Grad, Preis 88—92 M. die badische Ohm (150 Liter.)

Aus Baden, 15. Okt. In der Rhein- und Tauberregion liefert die heutige Weinernte recht befriedigende Erträge, aber die Güte des Neuen bleibt hinter den Erwartungen zurück. Im Neckartal wird wohl kaum mehr als ein Drittelherbst eingebracht werden, hingegen ist die Beschaffenheit recht gut. An der Bergstraße fällt der Herbst der Menge nach recht gut aus, hingegen läßt die Güte viel zu wünschen übrig; das Mostgewicht bewegt sich zumeist nur zwischen 85—75° Oechsle. In der Ortenau und Bäder-Gegend ernten nur einzelne Orte einen zufriedenstellenden Ertrag, während in vielen andern Gemeinden der Herbst recht reichlich ausfällt. Mostverkäufe wurden nur vereinzelt abgeschlossen. Lebhaft war das Mostverkaufsgeschäft schon in der Marktgräfer-Gegend und am Rattierthal. Die Güte des Neuen läßt im allgemeinen auch wenig zu wünschen übrig, denn die Mostgewichte bewegen sich zwischen 70 und 90° Oechsle. Am Kaiserstuhl erzielte man bei Mostverkäufen zwischen Ende der 10. M. bis Mitte der 20. M. für die 100 Liter, in der Marktgräfer-Gegend 17—30 M. und im Breisgau 16—23 M. das hl. Auch der Verkehr mit älteren Weinen war in jüngster Zeit befriedigend.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Schullehrer Geisel in Calmbach wurde in den Ruhestand versetzt.

Feldrennach Der Viehmarkt findet am Kirchweihdienstag den 20. ds. Mts. statt.

Pforzheim, 15. Okt. Fräulein Johanna Wittum, Tochter unseres langjährigen Landtagsabgeordneten, welche durch ihre Teilnahme am Burenkrieg als Krankenwärterin, sowie durch ihre an vielen Orten gehaltenen Vorträge hierüber, sich einen sehr geachteten Namen gemacht hat, ist gestern abend im Hospital zu Sao Paulo, wohin sie sich vor wenigen Wochen als Krankenpflegerin begeben hatte, verstorben. Das finanzielle Ertragnis dieser Vorträge überwies sie neben dem Ergebnisse weiterer Sammlungen den Buren. Auch wurde Fräulein Wittum allgemeiner bekannt durch ein Buch, das sie nach ihrem Aufenthalt in Logo als Krankenschwester herausgegeben hatte. Im Juli ds. J. verließ Fräulein Wittum zum drittenmale Familie und Heimat, um sich im fernem, schwarzen Erdteil der Krankenpflege zu widmen. Sie reiste wiederum im Auftrag der Leitung des Roten Kreuzes in Berlin nach Sao Paulo in Brasilien, um in das dortige Spital einzutreten. Mittwoch nachmittag kam plötzlich die Meldung in die Familie Wittum, daß ihre Tochter Johanna plötzlich erkrankt sei; schon wenige Stunden darauf kam ein Telegramm, welches den Tod meldete. Der schwergeprüften Familie wendet sich aus allen Schichten der Bevölkerung aufrichtige Teilnahme zu.

Pforzheim, 15. Okt. Unsere „Genossen“ hier sind wieder einmal kräftig hereingefallen. In einer am letzten Montag hier veranstalteten „Volksversammlung“ berichtete der Genosse Reichstagsabgeordnete Ged über die Ausweisung eines seit 10 Jahren hier ansässigen Arbeiters, der ein tüchtiger Mechaniker mit gutem Verdienst gewesen sei. Natürlich sei der Mann, der zwar zur Sozialdemokratie zählte, sich aber nie öffentlich bemerkbar gemacht habe, ein Opfer der Klassenjustiz geworden. Die Versammlung gab der üblichen Enttäuschung hierüber kräftig Ausdruck. Nachträglich stellte sich aber heraus, daß der Ausgewiesene durchaus nicht der Musterbürger war, wie er geschildert wurde, sondern daß er auf Ansuchen der schweizerischen Heimatbehörde abgeschoben wurde, weil diese die seit Jahren geleistete Armenunterstützung nicht mehr weiter hieher bezahlen wollte, um die etwa notwendige Unterstützung unter Aufsicht der zahlenden Behörde zu leisten. Selbstverständlich kamen hierbei politische Gründe nicht in Betracht und mit der Klassenjustiz ist es diesmal, wie schon so oft, wieder nichts. Das kümmert die Herren aber nicht, es müssen eben alle Mittel herbeigezogen werden, um vor der bevorstehenden Landtagswahl Stimmung gegen die heutige Staatseinrichtung machen und den Sozialdemokraten durchzubringen. (S. M.)

Reichen und gediegenen Stoff bietet die Oktobernummer der „Schwarzwaldblätter“ ihren Lesern dar. In einem feinsind geschriebenen Aufsatz „Waldbilder aus der Notmurg“ schildert Regelmann-Stuttgart den Waldbau und das Leben der Bewohner im Gebiete der Notmurg. Besonders Interesse hat für unsere

Wegend ein Aufsatz von Oberleutnant v. Ziegefar über „Geschichtliche Nachrichten über die Burggrüne Zavelstein und Beschreibung derselben“. Der Bericht ist mit großer Gründlichkeit geschrieben und sehr interessant; niemand wird diese Nachrichten ohne Befriedigung lesen. Die Blätter enthalten ferner eine begeisterte Schilderung Liebenzells von E. Salzmann (früher Stadtpfarrer in Liebenzell), ein Referat über „Forstwirtschaft und Waldverwüstung im Tessin“, sowie einen Bericht über die Hauptversammlung des Schwarzwaldvereins am 28. Juni in Freudenstadt. Nachrichten aus den Bezirksvereinen, Bücherschau und „Verschiedenes“ bilden den Schluß der wiederum durch schöne Bilder ausgezeichneten Zeitschrift.

Calw, 16. Okt. Obst auf dem Bahnhof kostet 7 M. per Zentner. Die Preise scheinen in Württemberg nicht mehr in die Höhe zu gehen. Die Zufuhr auf dem Stuttgarter Markt ist über Erwarten groß, daher auch die Markttage ruhiger. Die große Menge des zu erwartenden neuen Weins und dessen voraussichtliche Billigkeit hält manche Leute vom Einkauf von Obst bei den hohen Preisen ab.

Neuenbürg, 15. Okt. Auf dem heutigen Jahrmarkt war ziemlich viel Vieh in allen Gattungen zugetrieben. Da in- und ausländische Händler, besonders vom Elsaß und Baden, zahlreich zugegen waren, war der Umsatz ein lebhafter bei guten Preisen. Wegen Ueberführung des Schweinemarkts blieben die Preise für Jungschweine gedrückt. Käufer galten 40—70 M. Milchschweine 15—28 M. pro Paar.

Neuenbürg, 16. Okt. Dem heutigen Schweinemarkt zugeführte 35 Stück Milchschweine wurden zu 8—16 M. pro Paar verkauft. Verkauf lebhaft.

Dermisches.

Aus dem bayrischen Landtag. Im bayrischen Landtag sorgt der Zentrumsabgeordnete Dr. Heim, der sich auch schon im Reichstage durch seinen rüden Ton bemerkbar machte, von vornherein wieder für Unterhaltung in diesem Sinne. So verzeichnet der Sitzungsbericht vom 9. Oktober folgende Episode: Dr. Heim: Gestern erwartete Dr. Casselmann von mir, ich würde Budapest statt Budapest sagen . . . Wie kann Dr. Casselmann von mir etwas Verlehrtes voraussetzen! Dr. Casselmann hat dann im speditigen Brustton . . . — Präsident Dr. v. Orterer: Der Ausdruck „speditig Brustton“ entspricht den in diesem sonst üblichen Ausdrücken durchaus nicht. — Dr. Heim: Er hat in speditigen Tone . . . — Präsident Dr. v. Orterer: Der Ausdruck „speditig“ ist zu vermeiden. — Dr. Heim: Nicht wahr, Dr. Dr. Casselmann, das elektrifiziert, da gibts Kurzschluß, und ich will jetzt auch kurz Schluß machen.

Aus dem Saartal, 13. Okt. Die Hühnerjagd, die nunmehr ihrem Ende entgegengeht, war hier recht gut. Nur klagten die Jäger darüber, daß die Hühner noch sehr klein waren. Die Hasen waren jedoch dieses Jahr nicht zahlreich; die Urfache dieser Wahrnehmung sucht man in dem Vorhandensein der vielen Wildfagen. So sind in dem Jagdbezirk des Herrn v. Schlumberger zu Guntendrunnen innerhalb drei Tagen vier Stück Wildfagen geschossen worden. Ein

Prachteremplar dieser Hasenräuber schoß gestern Karl v. Schlumberger. Die Raube hatte eine Länge von 1 m 40 cm und wog 14 Pfund.

Neuenbürg, 11. Okt. Einen wirklich vortrefflichen „treuen“ Abonnenten nennt das „Schleissstatter Tagbl.“ sein. Alljährlich werden den Redaktionen die ersten Schmetterlinge, die ersten Mailkäfer, die größte und allergrößte Kartoffel usw. von den Abonnenten dargebracht und diese Sachen werden im Blatt gewissenhaft vermerkt. Daß aber der erste Hase der Redaktion überreicht wird, dürfte zu den Seltenheiten gehören; solches geschah aber dem genannten Blatte, dem ein alter treuer Abonnent und Waldmann seinen ersten diesjährigen Hasen zuschickte, ein „Eingesandt“, das bereitwillige Aufnahme fand.

Vom Bodensee. Montag abend sprang ein Passagier des von Rorschach kommenden Dampfers „Prinzregent“ kurz vor der Einfahrt in Lindau vom Hinterdeck in den See. Obwohl der Vorfall bemerkt und das Wasser abgeleuchtet wurde, war keine Spur von dem Selbstmörder zu entdecken.

Ueber das letzte landwirtschaftliche Gaufest in Pfullendorf schreibt der „Heuburger Boten“: „Allüberallher kamen die Scharen zusammengeströmt. In großer Anzahl waren Menschen und Vieh aus dem ganzen Bezirke vertreten.“ Hoffentlich waren die Vertreter der Menschheit bei dem Pfullendorfer Gaufest derart, daß sie noch einigermaßen von dem Viehzeug zu unterscheiden waren.

(Eine Bauernjägerin.) Vor dem bayerischen Landgericht Eichstätt fand vergangene Woche Verhandlung gegen die Schirmflückerin Reinhardt aus Württemberg statt, welche mit Zigeunern in den Hof der 29-jährigen Bauernfrau Pfahler in Holzgingen kam und der Frau in einem Jahre unter dem Vorgeben, sie könne dieselbe „reich beten“ und unter allerlei großem Hokusfokus 6000 M. bar, Schmuckstücken und Kleider abnahm. Die Verhandlung wurde behufs Ladung weiterer Zeugen ausgesetzt.

Aus den „Fliegenden Blättern“: [Gebildet.] Erster Treiber (zum anderen): „Du unser neuer Gutsherr ist aber a' feiner Mann! Wie er mich 'nauß'schossen hat, hat er „Pardon“ g'sagt!“ — [Kleine Betwechslung.] Frau Sekretär: „... Kennen Sie Hoffmanns Erzählungen?“ Frau Diätar: „Nein — nur Hoffmanns Tropfen.“ — [Ein Ausweg.] Beamter (zu einer Hansbälterin): „Dora, hier steht es — ich bin pensioniert! . . . Leider ist es mir jetzt nicht mehr möglich, Ihnen den bisherigen hohen Lohn zu bezahlen — ich habe mich deshalb entschlossen, Sie zu heiraten!“ — [Aus dem Briefe eines Backfisches.] „Du glaubst gar nicht, wie schön es hier ist auf dem Lande! Die Milch wird uns morgens direkt von der Kuh ins Bett gebracht.“ — [Ein gutes Kind.] „Geh Mama, gib mir doch den Apfel, sonst weine ich, und du mußt dich dann wieder ärgern.“ — [Nach der Kirchweih.] Holzbauer (der als letzter verbunden worden ist): „Jetzt fehlt mir aber noch a' Ohr!“ Bader: „Ja, da kann ich dir nicht helfen. Es sind keine mehr da.“

Aus den Zeiten des Hannikel und des bayerischen Hiesel.

Von dem Viberacher Moler J. B. Fflug.
(Schluß.)

Es wurde nach dem Gaumer sehr eifrig, aber erfolglos gefahndet; Schäffer mußte ohne ihn mit dem übrigen Gefindel abziehen. Während dieses Nachsuchens marschierte Hannikel auf den Alpen herum. Er getraute sich nicht über den tiefen, frischgefallenen Schnee zu gehen, um nicht verraten zu werden.

Einen Bauern, den er auf seiner Alp antraf, bat er um ein wenig Essen und setzte seine Flucht immer in den Teppich eingewickelt, den er aus dem Gefängnisse mitgenommen hatte, damit man das Kleid nicht sehen konnte, so schnell als möglich fort. Ein Saltscher Jäger, der sich halb tot gelaufen, kam eine halbe Stunde später zu jenen Bauernleuten, hörte was vorgegangen, wurde nun wiederum ganz lebendig und verfolgte die Spur des Entwichenen mit einer schnell zusammengebrachten Streife.

Der Jäger verteilte die Mannschaft, wie man es bei Bärenjagden zu tun gewohnt ist, und ließ in einem großen und weitläufigen Zirkel treiben. Da marschierte Hannikel ganz unverhofft mit einem großen Baumstümpfen in der Hand und getrost einher. Die Bauern fielen ihn an; einer schlug ihn mit seinem Prängel dergestalt auf die Hand, daß er die Stütze

fallen ließ und seine Flucht in der größten Eile über einen vielleicht vier oder mehrere Kirchturn hohen, sehr steilen Berg nahm. Noch bevor er aber die Spitze desselben erreichen konnte, packte ihn einer von den nachgesprungenen Bauern an der Gurgel und beide rumpelten so aneinander gehetzt immer einer über den anderen den ganzen Berg hinab über Felsen und Stauden, bis sie auf's flache Land kamen, allwo gleich alles von den Bienen zusammenließ und den Bauern, der den Hannikel immer noch am Hals hatte, von seiner Last befreite. Zwei Bauern führten ihn dann, jeder an einem Arm, fest und behertzt fort, bis sie über ein Gräßlein schreiten mußten, wo der Bösewicht die beiden Bauern auf eine ganz besondere Art hinweg zu schleudern wußte. Abermalen von einer Angst erlöst, rannte Hannikel wie ein Tiger davon, aber alles, was nur laufen konnte, schrie ihm nach und verfolgte ihn, bis ihn ein Bauer an den Haaren ergriff und zu Boden reißen wollte; allein das Haar blieb dem Bauern in der Hand und Hannikel war wiederum auf freiem Fuß, bis er vor einen hohen Baum kam. Hier nahm er zwar einen großen, von den Bauern noch nie gesehenen Sprung, vermuthlich aber doch nicht hoch genug, so daß er mit den Füßen am Baum hängen blieb, was endlich der letzte Augenblick von seiner Freiheit war. Er wurde hierauf dem Oberamtmanne Schäffer nach Sargans zugeliefert. Als dessen Leute in das Gefängnis traten, erschrad Hannikel dergestalt, daß er kein Wort mehr sprechen konnte; vordem hatte er dem gemeinen Volk immer zugerufen:

Rudolf Falb ist gestorben und kam in den Himmel. „Nicht wahr, mein Lieber,“ lächelte ihm Petrus verzeihend zu, „jetzt darf ich wieder das Wetter machen, wie ich will.“

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Wien, 16. Oktober. Die heutige Audienz des Finanzministers v. Lulacs dauerte länger als eine Stunde. Eine Vertrauung des Ministers mit der Kabinettsbildung erfolgte nicht. v. Lulacs begibt sich heute nach Pest zurück und wird durch Besprechungen mit den in Betracht kommenden parlamentarischen Faktoren seine Bemühungen zur Ausgleichung der vorhandenen Gegensätze fortsetzen.

Paris, 16. Okt. Das italienische Königs-paar besuchte heute mit dem Präsidenten Loubet und dessen Frau, sowie in Begleitung des Ministers Delcassé das Hotel de Monnaie und begab sich darauf zum Stadthaus, überall jubelnd begrüßt.

London, 16. Oktober. Der Kreuzer 1. Klasse „Europa“ erhielt den Befehl, von Portsmouth nach nach der Chinastation abzugehen. Auch vom Mitteländischen Meere wird ein Schlachtschiff nach China abgejagt.

Peking, 16. Okt. Während eines Balles in der englischen Gesandtschaft am Dienstag wurde, laut „Times“, versucht, den Raum in die Luft zu sprengen, der Sprengstoffe enthält, die zur Verteidigung der Gesandtschaft dort lagen. Es waren Drähte zur Verbindung mit einer elektrischen Batterie gelegt, aber aus irgend einem Grunde verlagte die Verbindung. Das Verschlüßstück und die Viskerovorrichtung einer Kanone wurden gestohlen, sie wurden später in der Eingeborenenstadt aufgefunden.

Unwähliges Wetter am 18. und 19. Oktober. Ueber der nördlichen Hälfte von Schottland und weiter nordwärts liegt noch ein Luftwirbel von 740 mm. Bei vorherrschend südwestlichen bis westlichen Winden und ziemlich warmer Temperatur ist demgemäß für Sonntag und Montag vorwiegend bewölkt und auch zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Ein Hinderfreund.

Es gibt immer noch Eltern, die es für richtig halten, ihren Kindern erziehende, aufregende Getränke zu geben (wie Kaffee, Thee u. i. w.) Solche Getränke tragen nach ärztlicher Ansicht nicht nur eine Gefahr für das körperliche und geistige Wohl der noch in der Entwicklung begriffenen kleinen Wesen in sich, sondern sie sind auch von nachtheiliger Wirkung auf das Aussehen der jugendlichen Gesichter und Gestalten. Es kann daher nicht oft genug gesagt werden, daß wir in Kathreiners Malzkafee ein vollkommenes, in jeder Hinsicht einwandfreies Kindergetränk besitzen, das durch seine Milde und Wohlbelümmlichkeit den günstigen Einfluß auf die Gesundheit und die Entwicklung des kindlichen Organismus ausübt, deshalb auch von den Ärzten empfohlen wird.

Kathreiners Malzkafee, der für die Kinder am besten in Milch gelocht wird, ist überaus wohlgeschmeckend und wird von den Kleinen dauernd gern genommen, während reine Milch oft bald widersteht und in vielen Fällen überhaupt nicht gut vertragen wird.

„O, Ihr heiligen Schweizer, behauptet doch Eure Freiheit und laßt mich nimmer ausliefern.“

Auf der Rückreise trug Hannikel eine lederne schwarze Maske; er lag im Stroh auf dem Wagen begraben und wollte von nichts mehr wissen, was um ihn vorging. Glücklich erreichte Schäffer, wenn auch nicht ohne weitere Fährlichkeit, Sulz. Die Viberacher hatten sich durch Gefälligkeit wohl verdient gemacht, während der Bürgermeister Mias den Transport nicht in die Stadt ließ. Am 17. Juli 1707 wurde Hannikel mit 3 seiner Genossen, Nottel, Wenzel und Duli gehent; in großem Aufzug ging es zur Richtstätte, wobei die Metzger besonders zahlreich figurirten. Doch war auch das Besang tätig, d. h. die Schulkinder sangen die Lieder des Todes vor den Delinquenten. Hannikel starb zuletzt; er hatte seine argen Missetaten schwer bereut und den anderen Mut zugesprochen.

Von einem andern allgemein berühmten Räuber, dem bayerischen Hiesel (Mathias Klostermaier), erzählte mir nicht weniger eine Nachbarsfrau; er war häufig zu ihr nach Kellmünz, wo sie als Kellnerin diente, auf Besuch gekommen. Eimt hatte sie mit dem Erzjanner drei Tänze allein machen müssen; die Sache verhielt sich nämlich so:

Am Kirchweihsonntag kam der Hiesel mit seiner Bande nach Kellmünz in das besagte Wirtshaus; sogleich machten die sämtlichen Gäste mit den Räubern gemeinschaftliche Sache bei Tanz und Schmaus. In dessen war der Aufenthalt Hiesel's in dem benachbarten Kloster verraten worden; von dort zogen 40

Kontingentsoldaten in voller Wehr aus, um den verwegenen Gesellen aufzuheben. Aber der vorsichtige Hiesel hatte seine Leute abwechslungsweise auf die Lauer gestellt — weil er nirgends sicher war. Nun erscholl plötzlich das Geschrei: „die Roggenburger Soldaten kommen“ und eine gründliche Verwirrung entstand. Alles lief aus dem Wirtshaus. Auch die Musikanten wollten fliehen, doch Hiesel donnerte sie an: „Haltet zurück! Ich habe der Kellnerin drei Tänze versprochen, die müssen noch gespielt werden!“ Zu seinem Vubben sprach er: „Nach, daß ich die Tänze ruhig vollbringen kann, dann will ich die Soldaten schon wieder zurücktreiben!“ Die Musiker mußten auf den Tanzboden zurück und Hiesel fing mit der Kellnerin unter Händegeklatsch und Pfeifen zu tanzen an, ließ sie mit einem Finger seiner Hand sich im Kreise herumdrehen und machte so unter beständigem Jauchzen die Touren durch, während in den nahen Gärten bereits Schüsse fielen. Dann eilte Hiesel selbst dorthin und verjagte die Soldaten, welche so schnell entflohen, daß sie Hüte und Gewehre im Stich ließen, welche die Räuber als gute Beute mit sich fort nahmen. Einer derselben war verwundet worden, weshalb ihn der schnell herbeigerufene Chirurg verbinden mußte; ein Wagen wurde für ihn bestellt und diesen in der Mitte zog die Bande sich ungehindert über die Aler zurück.

Jene Frau zeigte mir öfters, wie sie mit dem Hiesel getanzt habe; die robuste, lebhaft Walpurga sah alsdann so beglückt und jählich aus, wie ich

sie niemals bei ihrem Manne, der ein beim Spital angestellter sog. Armenvater war, bemerkt hatte. Die Landleute nannten die Räuber „Wildschützen“ und gewährten ihnen Zuflucht und Schutz vor obrigkeitlicher Verfolgung. Denn die verschiedenen Herrschaften hegten die Jagd aufs Ungemessenste und groß war der Wildschaden.

Der bayrische Hiesel kam damals in die Herrschaft Warzach und Zeil; namentlich auch nach Kempten. Er schoß sich allenthalben lustig mit den Jägern herum und ein verwundeter Wildschütz wurde heimlich nach Viberach ins Kapuzinerkloster gebracht, wo er bis zu seiner Wiederherstellung ungestört verblieb. Als die Ulmer Kreisoldaten unter ihrem Feldwebel Kagenwadel den Hiesel in Elchingen angreifen wollten, schickte er sie mit blutigen Nasen heim. Die ganze Nacht hindurch war die Stadtbevölkerung auf der Beinen, um den berühmten Räuber einbringen zu sehen; statt seiner kamen jedoch Kagenwadel's Leute in großer Unordnung und unter lautem Fluchen und Loben. Erst im Jahre 1771 wurde Hiesel's Bande durch den fürstbischöflichen ausburgischen Premierleutnant Schedel im Wirtshaus zu Osterzell überwältigt. Derselbe führte 54 Grenadiere, 10 Jäger und 4 Amtsknechte gegen die Bande ins Feuer, welche sich erst nach vierstündiger Gegenwehr ergab, nachdem 2 der Räuber totgeschossen und 8 verwundet waren — nur Hiesel's Vub, Straub mit Namen, blieb unverletzt.

Das Spitzbubenwesen war damals eine Landplage. Das Gefindel konnte sich von einer Herr-

schaft in die andere flüchten und die zahlreichen einzeln in Wald und Einöde gelegenen Wirtshäuser wie das Vogelhaus, Dullen-, Benzen-, Gaisen-, Storchhaus boten ihm eben so viele Schlupfwinkel dar. Als sich der Buzenjörgle mit seiner Bande auf dem Voggenreuther Hof befand, 2 Stunden vom Kloster Schussenried entfernt, ordnete dieses Kloster gleichfalls eine militärische Streife nach ihm an. Herzhaft rückte das Kommando aus; aber in der Nähe des Hofes befahl der Führer dem Tambour: „recht tüchtig zu schlegeln; vielleicht gingen dann die Jauner von selbst fort und keiner von ihnen werde unglücklich!“ Gesagt, getan; das Kalbfell wurde tüchtig gerührt, und dabei blieb die Aktion. Die Bauern konnten freilich noch lange hernach nicht begreifen, warum die Soldaten so lange zögerten, gegen den Hof vorzurücken und daß das Vorrücken erst geschah, als die Jauner mit ihren Konkubinen und den gestohlenen Sachen in aller Gemächlichkeit abgezogen waren.“

Zweifelhafte Charade.

Ranch' erste Silbe litt schon
Unter meiner zweiten Hut;
Doch mein Ganzes hat bewiesen
Oft im Kampfe Heldenmut.

Auslösung der Vierfüßigen Charade in Nr. 159.
Feuerwasser.

Mit einer vierseitigen Beilage.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Die Herbstkontrollversammlungen

im Jahre 1903 finden im Kontrollbezirk Neuenbürg wie folgt statt:

Kontrollstation **Neuenbürg** am 2. November, 10 Uhr vormittags auf dem Platze bei der Turnhalle für die Gemeinden Contweiler, Demnach, Feldrennach, Höfen, Ottenhausen, Schwann, Waldrennach, Engelsbrand, Arnbad.

Kontrollstation **Neuenbürg** am 2. November, nachmittags 2 Uhr auf dem Platze bei der Turnhalle für die Gemeinden Birkensfeld, Gräfenhausen, Neuenbürg, Oberniebelsbach, Unter- niebelsbach.

Kontrollstation **Herrenalb** am 3. November, 1 Uhr nachmittags beim Kurhaus für die Gemeinden Bernbach, Döbel, Herrenalb, Loffenau, Neusäß, Rothensol.

Kontrollstation **Wildbad** am 4. November, 10^{1/2} Uhr vormittags in der Trinkhalle für die Gemeinden Calmbach, Wildbad.

Kontrollstation **Schömburg** am 4. November, 3 Uhr nachmittags beim Rathhaus für die Gemeinden Weinberg, Biefelsberg, Grundbach, Igelsloch, Kapfenhardt, Langenbrand, Reisenbach, Oberlengenhardt, Salmbach, Schömburg, Schwarzenberg, Unterlengenhardt.

Die Mannschaften aus der Gemeinde Enzklosterle haben zur Kontrollversammlung in Simmersfeld u. A. Nagold am 9. November, nachmittags 2 Uhr — bei der Kirche — zu erscheinen.

Zu den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen: Die Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve, die Dispositionsurlauber, Reservisten einschließlich der Halbinvaliden, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften (einschließlich der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen zehnjährig Halb- und Ganzinvaliden), sowie die Mannschaften der Jahressklasse 1891, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September ins stehende Heer eingetreten sind und von der diesjährigen Frühjahrskontrollversammlung befreit waren.

Militärpässe nebst den darin befindlichen Kriegsbeordnungen bezw. Bahnnotizen, sowie Führungszeugnisse sind mit zur Stelle zu bringen.

Stöße, Schirme, Zigarren u. s. w. sind vor Beginn der Kontrollversammlungen abzulegen.

Unentschuldigtes Fehlen, sowie verspätetes Erscheinen wird mit Arrest bestraft.

Anzug der Herren Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve: Ueberrock oder Waffenrock und Mütze.

Calw, den 13. Oktober 1903.

Königl. Bezirkskommando.

Vorstehendes ist in den Gemeinden durch die Ortsvorstände wiederholt auf ordentliche Weise kostenlos bekannt zu geben.

Neuenbürg, den 15. Okt. 1903. K. Oberamt. Knapp, A.-B.

Neuenbürg.

Die „Alte Pforzheimer Straße“ ist bis nächsten

Donnerstag den 22. ds. Mts. für schwere Fuhrwerke

gesperrt.

Den 15. Okt. 1903. Stadtschultheißenamt. Stirn.

Fortbildungsschule der Töchter.

Am **Donnerstag den 22. Oktober**, nachmittags 3 Uhr

beginnt der Unterricht für die Fortbildungsschülerinnen.

Gemäß dem Gesetz vom 22. März 1895 sind zum Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule sämtliche 14—16 jährige Mädchen, die sich am hiesigen Orte befinden, also auch die von auswärts hieher in Dienst getretenen, verpflichtet.

Der Unterricht wird hier gemäß dem Beschluß der Ortsschulbehörde **jeden Dienstag und Donnerstag** nachmittags 3—5 Uhr erteilt. Am 22. Oktober haben sich die Pflüchtigen bei Vermeidung der gesetzlichen Strafe im Lehrzimmer der Mädchenoberklasse pünktlich einzufinden.

Den 16. Okt. 1903. J. N. der Ortsschulbehörde: Uhl Stirn.

Fuhr-Akkord.

Wir haben die ab Bahnhof Höfen und Calmbach zu erfolgende **Veifuhr** der für die Wasserverforgung der Gemeinde **Schömburg** erforderlichen gußeisernen **Röhren und Zubehörenden** im Gesamtgewicht von ca. 8000 Pfr. zu vergeben und nehmen schriftliche Angebote hierauf **bis zum 21. Oktober** entgegen.

Die Akkordbedingungen können von hier bezogen werden. **Wasseralfingen**, den 14. Oktober 1903.

Königl. Hüttenwerk.

Drogerie und Sanitätsbazar
Anton Heinen,
Pforzheim-Wildbad
empfehl:
alles dem freien Verkehr überl. Apotheker-
waren, med. Thees, wie Pfefferminz,
Chamillen etc., Krankennährmittel, Mineral-
wasser, Krankenweine, Verbandstoffe.
Artikel für Wöchnerinnen u. Krankenpflege.

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsvollstreckungswege werden am **Mittwoch den 21. ds. Mts.**, nachmittags 1 Uhr folgende Gegenstände gegen Barzahlung öffentlich versteigert:
2 vollständige Betten, 4 Ballen Tuch- u. Hosenzeug, 1 Beeren-
presse, 1 Beermühle, 400 Liter
Johannisbeerwein, 1 Aus-
windmaschine,
wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft beim
Rathaus.
Gerichtsvollzieher **Kappler.**

Zwangs-Versteigerung.

Im Zwangsvollstreckungswege werden am **Dienstag den 20. d. Mts.**, nachmittags von 2 Uhr an, folgende Gegenstände gegen Barzahlung öffentlich versteigert:
1 Kuh, ein 1 jähriges Kind, 2
Läuferschweine, 1 zweispänniger
Leiterwagen, 1 dto. Langholz-
wagen, 1 Wendpflug, 2 wasser-
dichte Pferdedecken,
wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Zusammenkunft beim
Rathaus.
Gerichtsvollzieher **Kappler.**

Freiw. Feuerwehr
Neuenbürg.

Montag, 19. Okt.
vorm. 1/2 8 Uhr

Haupt-Übung
des **Gesamtkorps**
mit voller Ausrüstung.

Entschuldigungen wegen geschäftl. Beehinderung und dergl. werden nicht angenommen.

Das Kommando.
Neuenbürg.

Die **Erneuerung** des halben

Neuenb. Schießhauses

(67 qm Schindeldach) soll vergeben werden. Interessenten haben den Preis für den qm Schindeldach, sowie für den lfd. Meter event. zu ergänzender Dachsparren innerhalb 8 Tagen an Hrn. Schützenmeister **Arthur Schmidt** hier einzureichen.

Neuenbürg.
Ein möbliertes

Zimmer

ist sofort zu vermieten. Bei wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein Mädchen

für die Haushaltung, das gleichzeitig auch zum Servieren verwendet wird, zum sofortigen Eintritt in einen Gasthof in **Wildbad** gesucht.Adr. und Offerte vermittelt die Exped. ds. Bl.

Neuenbürg.

2400 Mark

sind gegen doppelte Sicherheit sofort auszuliefern. Von wem? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gottesdienste
in **Neuenbürg**

am **Kirchweihfest**, den 18. Oktober: Predigt vormittags 10 Uhr (Febr. 10, 23—25; Dieb Nr. 204); Befehl II b 1. Christenlehre nachm. 1^{1/2} Uhr für die Söhne: Derselbe.